

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 105 (2018)
Heft: 10: Dorfbau : besser leben auf dem Land

Rubrik: Wettbewerb

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Moderner Städtebau und Klebdächer für Solarzellen. So etwa darf man sich Wohnungsbau für die verdichtete Gartenstadt vorstellen.
1. Preis in Zürich für Donet Schäfer, Tanja Reimer und Weyell Zipse.

Verfahren

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

Auslober, Bauherrschaft

Stadt Zürich, Stiftung für bezahlbare und ökologische Wohnungen – Einfach Wohnen

Jury

Ursula Müller, Zürich (Vorsitz)

Caspar Bresch, Zürich

Christine Steiner Bächi, Zürich

Dominique Salathé, Basel

Pascal Müller, Zürich

Florian Glowatz, Zürich (Ersatz)

Rangierte Projekte

1. Preis:

ARGE Donet Schäfer Architekten und Tanja Reimer, Zürich mit Weyell Zipse Architekten, Basel und Atelier Loidl Landschaftsarchitekten, Berlin

2. Preis:

Pool Architekten, Zürich mit Studio Vulkan Landschaftsarchitektur, Zürich

3. Preis:

ARGE Bur Architekten, Zürich mit Neff Neumann Architekten, Zürich und Haag Landschaftsarchitekten, Zürich

4. Preis:

Baumann Roserens Architekten, Zürich mit Esch Sintzel Architekten, Zürich und Antón & Ghiggi Landschaft Architektur, Zürich

5. Preis:

Luca Selva Architekten, Basel mit Fontana Landschaftsarchitektur, Basel

Zukunftsschöner Wohnungsbau

Areal Guggach III in Zürich

det worden ist. Rund 120 Wohneinheiten, hauptsächlich «für die Vor- und Nach-Familienphase» sollen ab 2023 auf dem städtischen Areal Guggach, gegenüber dem Radiostudio SRF auf dem Sattel zwischen Kernstadt und Oerlikon bezogen werden.

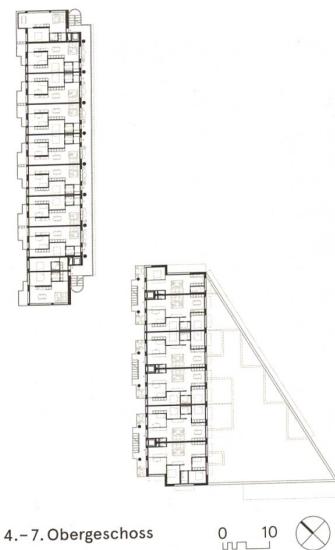
Programm mit Zielkonflikten

In direkter Nachbarschaft der unlängst fertiggestellten Wohnsiedlung von Baumberger Stegmeier und Edelaar Mosayebi Inderbitzin Architekten sowie der im Bau befindlichen von Knapkiewicz & Fickert besteht neben dem Bedarf nach Wohnungen auch der nach einer Schule und einem Park. Deshalb hatte sich die Stadt Zürich beim Ausschreiben des Projektwettbewerbs einen Mehrwert erhofft von einer gemeinsam entwickelten Idee von Wohnen, Quartierpark und Schulhaus mit Doppelsporthalle sowie Kindergarten. Das Wettbewerbsprogramm steckte jedoch voller Zielkonflikte, die den entwerferischen Spielraum auf den ersten Blick schwinden lassen. Einerseits prägt eine verkehrsbelastete Strassenkreuzung den Projektperime-

Die Wettbewerbsanforderungen im Wohnungsbau der Stadt Zürich sind auf einer neuen Stufe angelangt: Ökologie und Flächeneffizienz bei höchster Raumqualität, Minergie A-Eco sowie die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft – das alles um 20 Prozent unter den Kostenvorgaben der kantonalen Wohnbauförderung: So lautet das ambitionierte Ziel der Stiftung für bezahlbare und ökologische Wohnungen der Stadt Zürich (kurz: «Einfach Wohnen»), die 2013 gegrün-

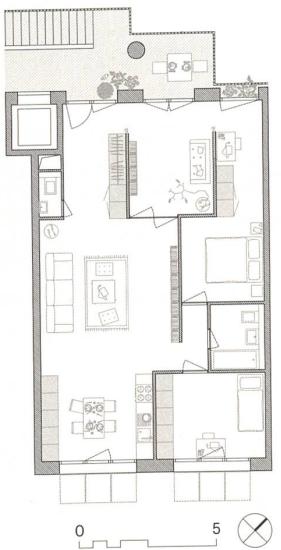


Situation



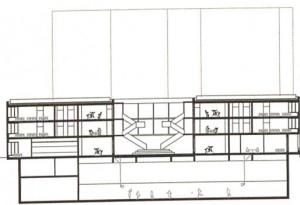
4.-7. Obergeschoss

0 10

Wohnung mit
«München-Zimmer»

Schnitt durch Wohnzeile und Schulhaus

0 10



ter entlang der Hofwiesen- und Wehntalerstrasse, sodass hier bereits der Lärmschutz mit dem Gebot der Verdichtung kollidiert. Zudem soll die geplante Bebauung die «letzte Lücke» zwischen dem Bucheggplatz und Oerlikon städtebaulich schließen – gleichzeitig aber soll eine Freiraum-Vernetzung vom Käferbergwald im Westen mit dem bestehenden Grünzug Bucheggplatz–Freibad Allenmoos entstehen. Die Wettbewerbsteilnehmer fragten sich: Wie kann man sich in diesem Dilemma noch virtuos bewegen?

Grossformen oder Schollen?

Das Projekt von Abraha Achermann mit Karamuk Kuo Architekten (ohne Rang) zeigt exemplarisch für rund die Hälfte der Entwürfe eine weitgehend geschlossene Wohnbebauung als Reaktion auf den Verkehrslärm. Projekte dieser Art vermochten die Jury aufgrund der trennenden Wirkung zwischen Strasse und Park nicht zu überzeugen.

Nicht strassenbegleitend, sondern als Grossformen trennen die Beiträge auf den Rängen zwei (Pool) und drei (Bur, Neff Neumann) die Strasse vom Park. Sie sind städtebaulich fast identisch: Eine grosse Klammer mit den Wohnungen öffnet sich zum Park hin, die Schule sitzt als rechteckiger Baukörper an der Wehntalerstrasse.

Einen konträren Ansatz verfolgt das Projekt von Baumann Roserens mit Esch Sintzel Architekten im 4. Rang: Schule, Sporthalle und Wohnen sind auf vier Baukörper mit ähnlich grossem Fussabdruck und unterschiedlicher Höhe aufgeteilt. Schollen gleich bilden die vier eine Vielzahl an Plätzen und Durchgängen aus. Deren Mitte besetzt ein Eingeschossiger mit Sporthalle und Kindergarten. Dadurch entsteht ein fragmentierter Aussenraum, weniger die erhoffte Grosszügigkeit.

Vielfältige Vernetzung entscheidet

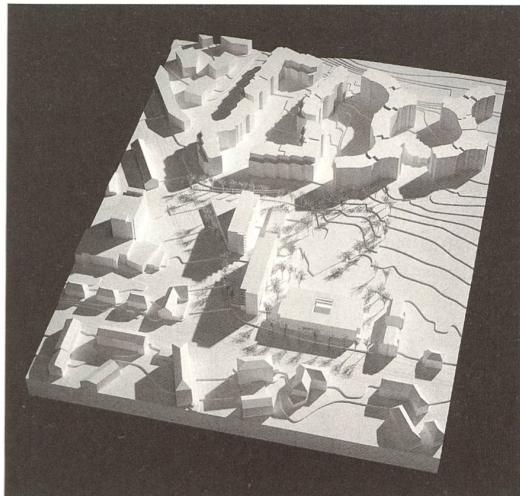
Beim Blick auf den Schwarzplan versteht man das Siegerprojekt der Arbeitsgemeinschaft aus Donet Schäfer und Tanja Reimer mit Weyell Zipse Architekten. Übergeordnete öffentliche Bauten wie das Radiostudio, die Schule Allenmoos aber auch viele Wohnsiedlungen, die nicht direkt an die Wehntalerstrasse stoßen, stehen orthogonal zu dieser Hauptverkehrsader. Deshalb schlagen die

Sieger eine Bebauung mit vier einfachen, rechtwinklig zueinander gestellten Volumen vor. Parallel zum Radiostudio spannt ein ungleiches Paar neuer Wohnzeilen einen Raum über die Hofwiesenstrasse hinweg auf. Ein zweigeschossiger Gewerbesockel in Dreiecksform liegt direkt an der Hofwiesen-, die dreigeschossige Schule an der Wehntalerstrasse. Und der Kindergarten ist als Pavillon hinter den beiden achtgeschossigen Wohnbauten platziert, direkt an der Schnittstelle zum Park. Mit dem Quartierplatz vis-à-vis der Tramhaltestelle, der Nachbarschaftsterrasse zwischen den Wohnbauten, dem Pausenhof vor der Schule und einer offenen Bachbett-Landschaft werden Aussenräume angeboten, die trotz differenziertem Öffentlichkeitsgrad als Raumkontinuum erlebbar sind. Das Hauptargument liefert den Siegern die gewünschte Durchlässigkeit dank der Aufteilung der Wohnungen auf zwei Baukörper.

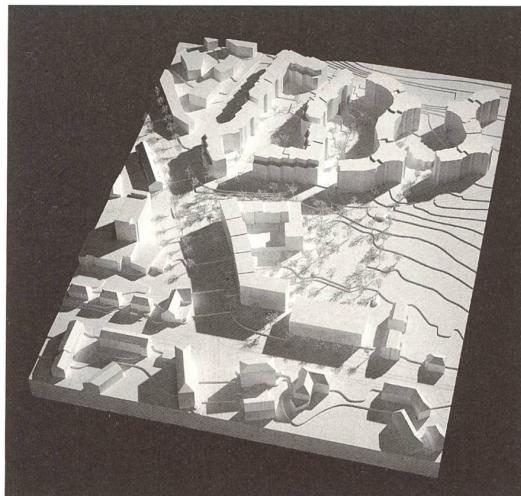
Die Verbindung von Strasse und Park findet in der Organisation der Gebäude eine Fortsetzung: Das Erdgeschoss der Schule bietet zu drei Seiten Zugänge. Eine aussenliegende Treppenanlage führt ähnlich einer Freiluftschiule in die oberen Geschosse mit den Zimmerclustern.

Extrem kostengünstig

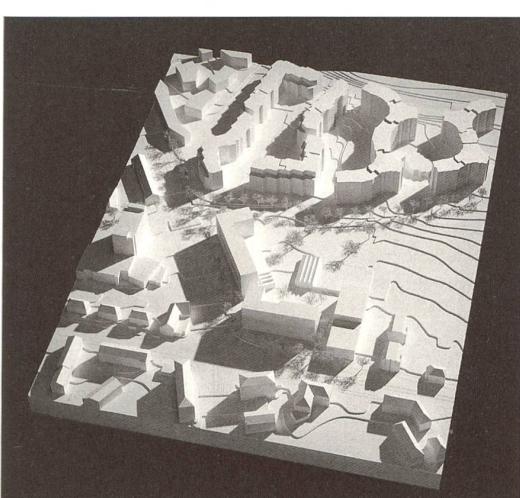
Die Wohnungsgrundrisse bauen auf dem im offenen Wettbewerb der «Kooperative Grossstadt» in München siegreichen Typ auf (wbw 10–2017). Anstelle der gewohnten Kammer ist die Wohnung als durchlässige und individuell adaptierbare Raumstruktur konzipiert. Kernstück ist das «München-Zimmer», das tief gestaffelt ist, einzig über eine schmale Ankleide Licht erhält und den tiefen Grundriss optimal bespielt. Alle Wohnungen – sogar die Ein-Zimmer-Studios – verfügen über eine zweiseitige Orientierung zur Strasse und zum Park. Überlegungen zu Nachbarschaft und Privatheit führen zu einer typologischen Differenzierung der beiden Wohnhäuser: Im nördlichen werden die grösseren Wohnungen zweospänig über aussenliegende Treppen erschlossen. Sie bilden vertikale Gemeinschaften. Im südlichen mit kleineren Wohnungen betont der Laubengang das Kollektive, er ist nebenbei auch äusserst ökonomisch (das Siegerprojekt erreichte als Einziges annähernd das ambitionäre Kostenziel der Ausschreibung).



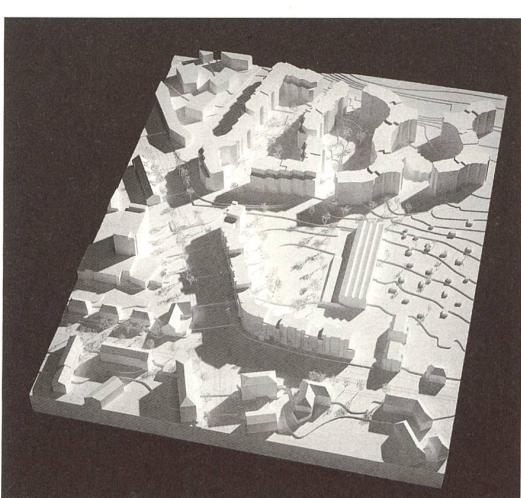
1. Rang: Rechtwinklig zur Wehntalerstrasse – Donet Schäfer und Tania Reimer mit Wewell Zipse



2. Rang: Grossform zum Park offen – Pool



4. Bewertung und Bewertungsbericht mit Fazit, Sichtung



Ohne Rang: Strassenbegleitende Bebauung – Abraha Achermann mit K. und K.

1 Marcel Bächtiger:
«Gelassener Umgang
mit komplexer Aufgabe»,
Hochparterre online,
27.6.2018

27.3.2018.
2 Sabine von Fischer,
Roland Wüthrich, «Ein
geschichtsträchtiges Werk»,
in: Tec21 14/15 – 2017,

Auch die Ökologie muss nicht zu einem technoiden oder belanglosen architektonischen Ausdruck führen, im Gegenteil! Dieser Wettbewerb entlarvt, wie hilflos etablierte Büros die Anforderungen zur Nachhaltigkeit architektonisch umsetzen. Der «diszipliniert-unpathetisch klassizistische Modernismus» – die etablierte Architektursprache der schweizerischen Wohnungsbau-Wettbewerbsszene, wie sie *Hochparterre* jüngst charakterisierte¹ – erweist sich bei der jungen Wohnbaustiftung als Holzweg. Auch der Versuch, Photovoltaik-Panelen mittels postmodern anmutender Gestaltung in die Fassade zu integrieren (Abraha Achermann), ist zwar formal interessant, aber in der Haltung letztlich unentschlossen. Den jungen Verfassern des Siegerprojekts gelingt es hingegen auf spielerische Weise, aus den gegensätzlichen

Rahmenbedingungen von maximaler Kosteneffizienz und innovativem Energiekonzept eine zukunftstaugliche «Lowtech- und Kraftwerk-Architektur» zu entwickeln, die einen eigenständigen und zugleich poetischen Ausdruck hat. Die Zürcher Solararchitektur-Ikone Micafl von Pierre Sabady² dient dabei als Inspiration für die Fassadengestaltung der Wohnhäuser: Im Laubenganghaus werden Solarpanelbänder durch überdimensionierte rote Betonsäulen kompositorisch und räumlich konterkariert. Genussvoll stellt man sich einen Sommerabend am steinernen Einbautisch auf der Solarlaube vor. Wenn Bezahlbarkeit und Ökologie helfen, verstaubte Gewänder abzustreifen: gerne mehr davon!

— Philippe Jorisch

werk, bauen+wohnen

werk-material
D2/02/579
Primar- und Sekundarschulen

Wasser
Schulhaus Zinzikon, Winterthur
Bauauftrag: Schulrat Winterthur
Architektur: Architektenkantone AG, Zürich
Architekt: Peter Lüscher, Zürich
Antragsteller: Amt für Bauwesen, Winterthur, Martin Bader, ohne Berater, Bernhard Schmid, ohne Berater, Michael Cremers, Tobias Linsenmaier, Daniel Staub, ohne Berater, Stephan Wettstein, ohne Berater
Gesamtfläche: 12'000 m², davon Flughafen 1'000 m², Landwirtschaft 1'000 m², Schmid Landwirtschaftsrathen 1'000 m², Schulhaus Pupillen Ingegarten AG, 2'000 m²

Wohnumwelt
September 2008
Ingenieurbericht 2008
Ausgabe 2008
Baugesetz 2008
Bauordnung 2008
Baukodex 2008

Architektur
Peter Lüscher, Zürich
Bauingenieur
Hans-Joachim Kälin, Winterthur
Bauaufsicht
Klaus Bärtschi, Winterthur
Bauaufsichtsrat
Ruedi Bärtschi, Winterthur

Primarschulhaus Zinzikon, Winterthur

Architektur sammeln

werk-material kann
separat für CHF 10.–
pro Blatt bezogen
werden

**Das Register dazu
ist für Abonnenten
kostenlos.**

info@wbw.ch